

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 10.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. Januar

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Verkauf von alten Oefen.

Nächsten Freitag den 20. d. M. nachmittags 2 Uhr

werden beim Pfarrhaus in Ottenhausen im öffentlichen Aufstreich verkauft: ein außen heizbarer Oval-Zirkulier-Kochofen und ein von außen heizbarer Säulenofen.

R. Kameralamt.

Neuenbürg.

### Feuerwehr.

Nachdem die bürgerlichen Kollegien dem Plane, an Stelle der jetzt bestehenden gemischten Feuerwehr eine durchweg Freiwillige Feuerwehr zu erreichen, ihre Zustimmung erteilt haben, ergeht an diejenigen Einwohner, die nicht jetzt schon der freiwilligen Feuerwehr angehören, die Aufforderung, sich zum Eintritt in solche zu melden. Bei dem Umstande, daß einerseits den Mitgliedern der Pflichtfeuerwehr nach der Feuerlöschordnung dieselben Verpflichtungen wie den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr auferlegt sind, andererseits eine freiwillige Feuerwehr auch bei niederem Mannschaftsstande eine größere Leistungsfähigkeit besitzt, dürfte einem feuerwehropflichtigen Bürger der Entschluß, der freiwilligen Feuerwehr beizutreten, nicht schwer fallen.

Anmeldungen wollen binnen 8 Tagen bei dem Verwaltungsrat der Feuerwehr gemacht werden, auch können solche bei der am

Freitag den 20. Januar d. J. abends 7 Uhr

bei **Albert Luz** stattfindenden Korpsversammlung persönlich geschehen. Nach Art. 22 der Feuerlöschordnung können die nicht in der Feuerwehr dienenden mit einer Jahresabgabe von 1 bis 10 M belegt werden.

Den 17. Januar 1888.

Für den Verwaltungsrat der freiwilligen Feuerwehr:  
Stadtschultheiß Der Kommandant  
Pub. Link.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 25. Januar d. J. nachmittags 2 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem

Stadtwald Linie Abt. 5 beim Lammwirt im Aufstreich verkauft:

40 Rm. Nadelholzscheiter,  
242 " Prügel I. Kl.,  
320 " " II. "

Den 15. Januar 1888.

Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

Wildbad.

### Zwangs-Verkauf.

Das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg hat am 30. September 1887 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Wirts **Ferdinand Bender** und seiner Ehefrau **Katharina geb. Neher** angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde am 24. Oktober 1887 folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

Gebäude: Nr. A. 147:

1 a 51 qm ein zweistöckiges Wohnhaus von Fachwerk,  
43 " Wohnhausanbau,  
3 " 73 " Hofraum,

Nr. A. 147 a:

1 a 17 qm ein zweistöckiges Hintergebäude von Fachwerk mit Stallungen, Heu- u. Fruchtböden und gewölbtem Keller,  
4 " Schweinestall,

Nr. A. 147 b:

29 qm Holzremise,

7 a 17 qm unten in der Stadt neben **Christian Beck's Wtw.** und **Jak. Fr. Luz, Fuhrmann's Wtw.**, worauf seit Jahren die rentable Gastwirtschaft „zur alten Linde“ betrieben wird.

Vor dem Hintergebäude steht ein Pumpbrunnen, welcher ausschließliches Eigentum des Gebäudebesizers ist.

Anschlag 30 000 M

Acker: Parz. 839:

13 a 22 qm Acker in den Ziegelwiesen neben **Wish. Luz, Mehlhändler**,

Anschlag 1000 M

Angebot auf sämtliche Liegenschaft 21 000 M

Diese Liegenschaft kommt am

Montag den 23. Januar 1888

vormittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im zweiten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter **Friedrich Treiber**, Kaufmann und Gemeinderat und als Verkaufskommission **Stadtschultheiß Bäzner** und Stadt-

pfleger und Gemeinderat **Kometzsch** bestellt ist.

Den 31. Dezember 1887.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.

Namens derselben:

Stadtschultheiß **Bäzner**.

### Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforsterei **Huchensfeld** in Forzheim versteigert aus den Domänenwäldungen **Winderhalde**, **Heiligenwald**, **Dreizelgenberg** und **Schulzenberg** auf der Gemarkung **Büchenbronn** und **Bannwaldberg** auf der Gemarkung **Huchensfeld**:

Montag den 30. Januar d. J.

morgens 10 Uhr

im „Anker“ in **Weissenstein**:

27 Eichen IV. Kl., 8 Buchen und 3 Hainbuchen, 17 Birken, 2 Ahorn, 3 Linden, 56 tann. Sägflöße und 2408 Stämme Nadelholz-Bauholz I.—V. Kl., 100 tannene Gerüst- und 45 tannene Leiterstangen, 10 buchene Wagnerstangen, 20 Ster hainbuchene, 8 Ster lindene und 16 Ster 2 m lange tann. Rollen.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Freiwillige Feuerwehr.

Am Freitag den 20. Januar d. J. abends 7 Uhr

findet bei **Albert Luz** zur weiteren Besprechung des Planes, den gesamten Löschdienst der Freiwilligen Feuerwehr zu übertragen, eine

### Korpsversammlung

statt, wozu ich hiemit einlade mit der Bitte, um vollzähliges Erscheinen.

Den 17. Januar 1888.

Der Kommandant.

Link.

### Verein für Bienenzucht.

Nächsten Sonntag den 22. d. M. nachmittags 2 Uhr

findet in **Neuenbürg** eine

### Versammlung

statt und zwar bei unserem Mitglied **Six zur Rose**.

Rechnung pro 1887. Neuwahlen.

### Kalender für 1888

sind noch kurze Zeit zu haben bei

**Jak. Mech.**

ine naseweise junge  
abbiner. Ihr vielge-  
omo hat doch viel  
Rabbiner: „Alex-  
er sich mit Weibern  
t.

Dieutenants.) Die  
schreibt: „In Offi-  
seit einigen Tagen  
edichtes, in welchem  
er „Waffengattung“  
ame, vorausgesetzt,  
Kaution hat, ihren  
in launiger Weise  
Verfasser des Ge-  
nt und die heiteren  
auch zur Kenntnis  
gebracht zu werden.

n blanken Helme  
ge Schelme:  
enden Husaren  
schlecht gefahren,  
nzenreiter  
onst nichts weiter,  
jugendfrische  
eim Arbeitstische;  
Pulverkönig,  
kuffet wenig;  
Denie,  
Dir nie.

ntendanz  
ter Tanz!  
Sanitärer,  
der später.]

it Du Dir ein Leben  
kann geben,  
loesie,

Infanteriel  
Lieutenant  
e Hand; —  
er ferne

„Subalterne“;  
Kapitän  
rch's Leben geh'n!  
so Gage als Zeit  
keit,

er absolviert,  
asscuriert;  
kt er vor,  
nd schon Major!

ieh'n in Land,  
lieutenant:  
on extra flores  
ad honores!

enrätsels in Nr. 7.

A	M
V	E
O	H
E	U
E	L

Rehul.

D. R.



### Gewerbebank Neuenbürg.

Eingetr. Genossenschaft.  
Sonntag den 22. Januar  
nachmittags 3 Uhr  
findet die jährliche

### General - Versammlung

im Lokal der Luth'schen Bierbrauerei statt.  
Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1887 und Festsetzung der Dividende,
2. Renwahl des Ausschusses,
3. Antrag auf veränderte Festsetzung des Minimums und Maximums der Monateinlagen.

Die Mitglieder werden hiezu unter Hinweis auf § 8 der Statuten eingeladen.  
Den 18. Januar 1888.

Der Ausschuss.

Ca mb ach.

Reinen selbstgebrannten

### Fruchtschnaps,

sowie noch alten Heidelbeer- und Kirschegeist hat von 2 Liter an fortwährend zu verkaufen

Georg Heydt.



Schwann.

2 Einspanner aufgerüstete

### Leiterwägen

worunter 1 mit zwei Rädern, ferner 1 Wendepflug, 1 Brabanter Pflug und 1 Egge verkauft wegen Aufgabe des Fuhrwerks

Jakob Jüd.

Dobel.

Die Unterzeichnete verkauft zwei

### Mutterschweine

eine mit 11 Jungen, die andere großträchtig um annehmbaren Preis.

Jakob Fr. Maulbetsch Wtw.

### 1500 Mark

werden gegen Sicherheit ausgeliehen.  
Von sagt die Redaktion.

### Ein fleißiges Mädchen,

welches mit Vieh umzugehen versteht, wird bis Lichtmeh gesucht.

Von wem sagt die Red.

Circa 80 Jtr. ausgezeichnetes gut eingebrachtes

### Seu und Oehmd,

sowie einen Eimer feinen hellen Bratbirnen-Rost hat zu verkaufen

Wer jagt die Redaktion.

Rothensof.

Bei der hiesigen Gemeindepflege können bis 1. März d. J.

### 600 Mark

zu 4 1/2 % ausgeliehen werden.

Rothensof.

Der Unterzeichnete hat einen 13 Monat alten, rittfähigen, sehr schönen

### Farren

(Selbplattenschek) zu verkaufen.

Gemeindepfleger Obrecht.

Knittlingen, 14. Jan. Seit 3 Wochen hatten wir das Vergnügen, die Familie Lindner unter der Direktion Lindner sen. bei uns zu haben. Der gute Ruf der wirklich anständigen Theatergesellschaft, der von Mühlacker und Maulbronn zu uns drang, hat die hiesigen Kunstfreunde lästern nach dem zu erwartenden Genuß gemacht und sie waren nicht getäuscht. In Lustspielstücken wurde von der Gesellschaft wirklich vortreffliches geleistet. Namentlich zeigte Lindner sen. sich als meisterhafter Charakterkomiker, so daß in Maulbronn wie hier sich die verschiedenen Vereine wiederholt Extravortstellungen geben ließen. Nur ungern sehen wir die lieben Gäste scheiden und hoffen, daß sie sich bald auch anderwärts dieselbe Gunst des Publikums erworben haben werden; bei uns bleiben sie in gutem Andenken.

### Der Evangelische Bund.

(Eingefendet.)

(Schluß.)

Was will dieser Evang. Bund? Will er den konfessionellen Frieden stören und einen Kulturkampf in Szene setzen? Will er auch nur in unbrüderlicher Weise unjern katholischen Glaubensbrüdern gegenüber treten? Nein! Weil er aufrichtige Friedensgesinnung hat und das deutsche Volk vor heilloser Friedensstörung bewahren möchte, darum tritt er auf den Plan. Wir haben keine Unduldsamkeit, sondern gegen die Unduldsamkeit und gegen die Unwahrhaftigkeit machen wir Front. Unsere Vereinigung zu Schutz und Trutz und — wenn es sein muß, zu rückhaltlosem Angriff ist gerichtet gegen diejenigen, welche bei Tag und Nacht keinen anderen Gedanken haben als die Vernichtung des Protestantismus, als die Zertrümmerung der evangelischen Kirche, als die Knechtung der Gewissen unter ultramontane Gewalt. Wir wehren uns gegen jene vaterlandslosen Priester und Mönche, welchen das deutsche protestantische Kaisertum der größte Dorn im Auge ist, welche es nicht verschmerzen können, daß der Kaiser des mächtigsten Reiches der Erde der erste protestantische Kaiser der Weltgeschichte ist. Sie sprechen es darum schon offen aus: Die Hohenzollern müssen katholisch werden und Bismarck sei eigentlich schon auf dem Wege dazu. Nun, da hat es noch gute Zeit, aber allerdings — wir müssen auf der Wache stehen. Wer das nicht merkt, der kennt die Geschichte nicht. Die allerwenigsten, auch von den Gebildeten, wissen es, welch' entsetzliche Verluste unsere evang.

Kirche durch Roms List und Gewalt erlitten hat in der Zeit, wo wir schließen, wo wir den Besitz des Evangeliums als etwas selbstverständliches betrachteten. Nicht weniger als 5 Könige, 3 Kurfürsten, 32 regierende Herzöge und viele Millionen deutscher Mitbürger sind katholisch geworden. Wären wir einig gewesen, hätten wir in lebendigem evangelischen Bewußtsein Wache gehalten, so wäre das nicht geschehen. 2/10 von Deutschland war evangelisch und jetzt? Windthorst hat bis vor kurzem den deutschen Reichstag regiert und „der Papst regiert die Welt.“ „alles beugt sich vor ihm“, so heißt es in den neuesten Tagen. Luther aber wird von Paph Leo XIII., diesem „weisen Friedenspapst“, als „ruchloser Abtrünniger und Erzfeind“ verflucht. Die Reformation heißt derselbe Papst eine Pest, die Mutter alles Schlimmen. Der Protestantismus ist ihm die „Wurzel des Sozialismus, Kommunismus und Nihilismus“, d. i. aller Mächte des Umsturzes. Evangel. Kirchen und Schulen sind ihm „Vergiftungsanstalten. Wo seid ihr freie, evangelische Männer, daß ihr euch das gefallen lasset, als wäret ihr stumme Hunde?“ „Das Zentrum hat die Schlacht gewonnen“, so urteilte der Papst über den neuesten Friedensschluß zwischen ihm und Bismarck — soll es so fortgehen? Soll ja doch diese Niederlage Bismarcks nach des Papstes neuester Erklärung nur „der Zugang zum Frieden“ sein, nur ein Waffenstillstand auf kurze Zeit. Ist es da nicht Pflicht der Selbsterhaltung für uns, unseren Bismarck die Arme zu stärken, daß er nicht noch weiter den Rückzug antreten muß? Das will eben der Evang. Bund. Bismarck hat vor kurzem gesagt: Jene (die Ultramontanen) schreien, warum schreit ihr nicht auch? So wollen wir schreien eingedenk des Sprichwortes: Ein ehrlöser Mann, ein wehrloser Mann. Für die Erhaltung der evang. Wahrheit, für die Freiheit der Gewissenkämpfer, das ist der edelste und heiligste Kampf — wir nehmen ihn auf, wenn man ihn uns ausdrängt.

Ein katholischer Professor hat folgenden Feldzugsplan gegen das evang. Preußen entworfen: „Mit einem Reg von kathol. Vereinen werden wir den altprotestantischen Herd in Preußen von Osten und Westen umklammern und durch eine Anzahl von Klöstern diese Klammern befestigen und damit den Protestantismus erdrücken.“ Und ein römischer Kardinal will die Entscheidungsschlacht gegen die evangelische Kirche auf dem märkischen Sande schlagen. Krieg verkündet ein neuestes katholisches Erbauungsbuch (!), das überall in Deutschland verbreitet wird, dem deutschen Michel einen Krieg, der so lange dauern soll, „als man sich in Michels Landen in Widerspruch mit dem heiligen Vater befindet.“ „Vormarsch auf allen Linien“ ist die ausgesprochene Parole! — Wollen wir Evangelische weiter schlafen?

Aber wir in Württemberg leben doch im tiefsten konfessionellen Frieden und dieser Artikelschreiber ist gewiß der erste Friedensstörer? Wir wollen einmal ein bisschen Rundschau halten. Ich will nicht vom literarischen Gebiet ausgehen, so viele bedenkliche Zeichen der Zeit da anzuführen wären; auch nicht auf die Presse will ich hinweisen, weder auf die Verbreitung von

Schorers Familien ganz unverfälscht Stuttgarter kathol dessen haarsträubend nur an die letzte innern, wo die fr Mitbürger und S lischen Priestern lotterte Katholiken man aus dem B Bauern Aeußerung diese: „die Franzo dann können wir testantischen Kezer Ueberdies ist ja evangelische Kirche all zurückstehen n neuesten Etat erf für ihre Bedürfnis 619 746 M wenig kommen ja doch k kathol. Pfarrer u evang. Pfarrer u dazu die Mönche Lande haben, un die Heranbildung wegen Priesterma für die Diözese R den wahren Sach 1. Juli 1877): „Priester und St zum Ordensleben Patres der Redemp 1723 gestifteten, schwitzerten Ordens die Mission in pro die Seelsorge un zur Pflicht mach Jesuitengehebes n Deutschland ausge Salzburger Diözes halten. Sie such dem Ausland un wieder auf unjere ü ber schüssigen sonders wichtig se toristen können welche das Abitu haben — und sic Soldat werden engeren Vaterland nügen zu können tion auch unse näher kommen wir mit unjerm Staatssteuer für heranbilden und immer sagen: ich es sind noch unbeder Bischof forde kein Wunder, daß Württemberg meh Staatskosten aus muß, als evangel ja doch auch kath aus dem Boden! katholischen Mitb angeschrieben sind vielgerühmte Glei Recht? Ja, die sehr teuer! Doch die Katholiken die keit. Sie halten und stehen zusam sind zerrissen und gleichgültig — zu wissenschaft!



Schorers Familienblatt, das die Jesuiten ganz unverfroren empfiehlt, noch auf das Stuttgarter katholische Sonntagsblatt und dessen haarsträubende Ergüsse; ich will nur an die letzten Reichstagswahlen erinnern, wo die friedlichen katholischen Mitbürger und Staatsbeamten von katholischen Priestern „abgehauste und verlotterte Katholiken“ genannt wurden, wo man aus dem Mund von katholischen Bauern Aeußerungen hören konnte, wie diese: „die Franzosen mögen nur kommen, dann können wir doch einmal die protestantischen Kezer in ihrem Blute baden.“ Ueberdies ist ja bekannt, wie unsere evangelische Kirche in Württemberg überall zurückstehen muß. Noch nach dem neuesten Etat erhält die evang. Kirche für ihre Bedürfnisse verhältnismäßig um 619 746 M weniger als die kath. Kirche. Kommen ja doch auch 572 Seelen auf 1 kath. Priester und 1280 Seelen auf 1 evang. Pfarrer und dennoch will man dazu die Mönche als Hilfspriester im Lande haben, und der Bischof verlangt die Heranbildung von weiteren Priestern wegen Priesterangel! Im Pastoralblatt für die Diözese Rottenburg aber lesen wir den wahren Sachverhalt (sfr. Nr. 7 vom 1. Juli 1877): „Gute Aussicht für junge Priester und Studierende, welche Beruf zum Ordensleben zu haben glauben: Die Patres der Redemptoristen (des von Liguori 1723 gestifteten, den Jesuiten eng verschwisterten Ordens, welcher seinen Gliedern die Mission in protestantischen Ländern, die Seelsorge und den Jugendunterricht zur Pflicht macht und auf Grund des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872 aus Deutschland ausgewiesen ist) haben in der Salzburger Diözese mehrere Stationen erhalten. Sie suchen Kandidaten auch aus dem Ausland und richten ihr Augenmerk wieder auf unsere Diözese. Was für unsere überschüssigen Priesterandidaten besonders wichtig sein dürfte: die Redemptoristen können bloß solche aufnehmen, welche das Abiturientenexamen bestanden haben — und sicher sind, daß sie nicht Soldat werden dürfen. Auch unserem engeren Vaterland dürfen sie hoffen, wieder nützen zu können, da die Kongregation auch unserer Diözese wieder näher kommen wird.“ Also dürfen wir mit unserm Geldbeutel in Form von Staatssteuer für diese Jesuiten Priester heranzubilden und der Bischof kann dann immer sagen: ich brauche mehr Priester, es sind noch unbesetzte Stellen da — und der Bischof fordert nie umsonst! Da ist kein Wunder, daß das zu 2/3 evangelische Württemberg mehr katholische Priester auf Staatskosten ausbilden lassen soll und muß, als evangelische Geistliche. Schießen ja doch auch katholische Kirchen wie Pilze aus dem Boden! Wir gönnen das unsern katholischen Mitbürgern, daß sie so wohl angeschrieben sind, wo bleibt aber da die vielgerühmte Gleichheit, wo unser evang. Recht? Ja, diese Toleranz kommt uns sehr teuer! Doch genug! Wem verdanken die Katholiken diese Erfolge? Ihrer Einigkeit. Sie halten auf ihre Kirche etwas und stehen zusammen, wir Evangelische sind zerrissen und zerfahren, stumpf und gleichgültig — zum Dank für unsere Gewissensfreiheit!

Wird unser evang. Volk noch aufwachen? Der Evang. Bund will es wecken, möge es nicht zu spät sein. So hoffen wir denn, daß am 25. Januar sich von Stadt und Land viele freie, evangelische Männer einfinden, denen evangelische Freiheit und Wahrheit und evang. Recht noch etwas gilt und die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt.

Für diesen Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Berlin, 17. Jan. Der Kaiser hat ein Dankschreiben auf die ihm dargebrachten Neujahrswünsche an die Vereine vom Roten Kreuz gerichtet, in welchem es heißt: „Ich gebe mich, auf Gottes Allweisheit vertrauend, der Hoffnung hin, daß die Zeit, wo den Vereinen vom Roten Kreuz eine ernste Aufgabe zufällt, zum Segen des Vaterlandes noch lange fernbleiben werde.“ (F. 3.)

Berlin, 16. Jan. Die heute aus San Remo über den Kronprinzen vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß sein Befinden befriedigend ist, daß er aber in den letzten Tagen wegen der eingetretenen rauhen Witterung das Zimmer nicht hat verlassen dürfen.

In Gotha hat jetzt die 500. Leichenverbrennung stattgefunden.

Pforzheim. (Kirchenkonzert.) Am nächsten Sonntag Abend wird in der Schloßkirche durch den evangelischen Kirchenchor ein größeres Konzert abgehalten, in welchem die Konzertsängerin Frau Frieda Höck aus Karlsruhe und die Herren Emil Schall und Karl Schifferdecker von hier mitwirken werden.

(Falsche Reichskassenscheine.) Die Reichsschulden-Verwaltung teilt mit, daß ihr aus Sachsen und Baden falsche Reichskassenscheine, auf fünfzig Mark lautend, vorgelegt worden seien, die zu einer bisher noch nicht bekannten Sorte von Nachahmungen gehören. Als besonderes Kennzeichen des Falschfals wird die leichte Verwaschbarkeit angegeben; die übrigen Merkmale sind weniger hervortretend. Die Schaub- und die Rückseite sind meistens durch Kupferdruck hergestellt, in einem Falle durch Handzeichnung mittelst Feder und Pinsel, in anderen Fällen durch Ueberzeichnung eines autographischen Umbruchs.

**Württemberg.**

Stuttgart, 15. Jan. Im hiesigen Güterbesitzerverein, der über 400 vorwiegend dem Weingärtnerstande angehörige Mitglieder zählt, wurde heute eine gemeinschaftliche Petition wegen der Weinfrage an den Reichstag beschloffen. Zum Schutze des Naturerzeugnisses und des Weingärtners, der durch die Weinvermehrung mittelst Gallisierens beeinträchtigt werde, wurde als notwendig bezeichnet: 1) ein Verbot des Kunstweins; 2) die Deklarationspflicht für den durch Gallisieren d. i. Zuderzusatz verbesserten Wein. Die Weinfrage würde freilich, so schloß der Referent seinen Vortrag, am besten durch gute Weinjahre gelöst werden.

Weiterhin führte die Tagesordnung auf das letztjährige Auffinden der Reblaus in Württemberg. Der Referent empfahl als das nach Ansicht der Praktiker beste Bekämpfungsmittel der Reblauskrankheit die größte Wachsamkeit der Weingärtner, damit die Krankheit sofort im Entstehen erkannt wird und nicht 2 und 3 Jahre Zeit zur Ausbreitung findet wie in Neckarweihingen. Zu diesem Zwecke läßt die württembergische Zentralstelle für Landwirtschaft gedruckte Belehrungen verbreiten.

Stuttgart, 13. Jan. Im abgelaufenen Jahr ist die Zahl der aus den Feldzügen bis 1815 noch übrig gebliebenen Veteranen auf 9 zusammengeschmolzen. Der älteste davon ist 97, der jüngste 92 Jahre alt. Jeder derselben erhielt heuer aus der Kasse des Veteranenvereins eine Vereinsgabe von 100 M, zwei Witwen Unterstützungen von je 50 M und in einem Falle wurde ein Beitrag zu den Beerdigungskosten eines verstorbenen Veteranen gegeben.

Cannstatt, 16. Jan. Ein in der Maschinenfabrik Ehlingen, Filiale Cannstatt, gebauter Transportwagen von außerordentlicher Größe kam gestern zur Ablieferung. Derselbe wurde von der italienischen Regierung bestellt und wird zum Transport von Kriegsmaterial im gegenwärtigen italienisch-abessinischen Krieg verwendet; derselbe hat 17 600 Kilogr. Tragkraft.

Der „Blaumann“ berichtet von Ehrenstein bei Klingenstein: Knaben fanden an der gefrorenen Blau eine sog. Legbüchse, wie sich von Wilderern benützt wird. Die Knaben nahmen das Gewehr zu sich, und während sie sich mit demselben zu schaffen machten, ging es los und der scharfe Schuß zermetterte einem der Knaben das Knie. Die Verletzung ist so schwer, daß der Knabe ihr wohl erliegen wird. Der andere, welcher zunächst Veranlassung zur Entladung des Schusses gab, hat sich aus Furcht vor Strafe von Haus entfernt. Der Eigentümer des Gewehrs soll sich der Staatsanwaltschaft gestellt haben.

**Ausland.**

Noch immer laufen aus dem kroatischen Küstenlande Schreckensnachrichten ein. Das Dorf Bravno, Bezirk Oracac, wurde am 30. Dezember vom Schnee förmlich begraben, so daß weder die Menschen aus ihren Häusern, noch das Vieh aus den Ställen heraustreten konnten. Ein Orkan brachte die großen Schneemassen, die sich am Gipfel des oberhalb Bravnos gelegenen Berges Dvcara angesammelt hatten, in Bewegung und eine riesige Schneelawine wälzte sich auf die Häuser des Dorfes herab. Der erste Anprall der Lawine traf einen Stall, in welchem sich 5 Stück Hornvieh und 28 Schafe befanden. Der Stall wurde förmlich erdrückt. Die mit ungeheurem Andrang weiter rollende Lawine, die Bäume und Steingerölle mitriß, erfaßte hierauf das neugebaute, gemauerte Haus und drehte es um; 5 im Hause befindliche Personen blieben hierbei wie durch ein Wunder unverfehrt. Im Nachbarhause wurde ebenfalls das Dach vom Orkan davongetragen. Die Lawine verschüttete darauf



das Haus; Mann, Weib und 3 Kinder blieben volle 22 Stunden unter dem Schutthaufen liegen; die Eltern wurden noch lebend, die Kinder jedoch als Leichen hervorgezogen. Der gesamte Viehstand kam um. Ein anderes Haus wurde ebenfalls entdacht; ein junges Weib und 2 Kinder kamen im Schutt um, 5 andere Personen wurden am nächsten Tage halb tot aus dem Chaos hervorgezogen.

Miszellen.

Familie Gioielli  
oder  
die Testamentsklausel.

Novelle von Marie Widdern.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Die verstörten Mienen der beiden sagten Lola sofort, daß die Testamentsöffnung nicht ihre Wünsche, ihre nur allzuberechtigten Hoffnungen befriedigt hatte. Aber Mutter und Sohn waren viel zu feinführend und denkend, um Lola mit der ganzen vollen Wahrheit bekannt zu machen. „Es ist am Ende mit unserem Traum von Glück,“ sagte Egon nun und faßte schmerzbeengt die Hände der Geliebten. „Der Onkel hat zu Gunsten Lätitia Gioielli's vorläufig die nächsten, die einzigen Blutsverwandten enterbt. Wir erhalten nichts, nicht einmal die Pension mehr, welche der Verstorbene Mama, nachdem sie Witwe geworden, ausgesetzt und auch regelmäßig bezahlt hat. Erst für den Fall, daß Lätitia vor mir stirbt, bin ich der Erbe.“

„Aber das ist grauam — ungerecht — unerhört!“ stieß das junge Mädchen hervor. Dann eilte sie, Thränen im Auge auf Frau von Wangern zu, die sich gebrochen in die Sophaecke gedrückt. Und sich vor der Matrone in die Knie werfend, faßte sie ihre beiden Hände und preßte sie an ihre Lippen:

„O, Mama, aber sei trotzdem nicht so verzweifelt,“ hauchte sie dann. „Du bist ja sonst so voller Glauben an Gottes ewige Güte, fasse doch auch jetzt Mut: Es kommt uns schon Hilfe! Und dann, kann ich nicht Geld verdienen! Weshalb hattest Du denn so viel an meine Erziehung gewendet, wenn sie Dir jetzt nicht Früchte tragen sollte? Mein lieber, alter Klavierlehrer Berger nennt mich immer eine kleine Virtuosa! Nun gut, jetzt will ich mein Talent zur Geltung bringen: Ich werde Musikunterricht erteilen! Glaube mir, an Schülerinnen soll es mir nicht fehlen. Hat mich Herr Direktor Berger doch schon wiederholt gebeten, einige seiner Elevinnen zu übernehmen. Jetzt nehme ich den Vorschlag des lieben Meisters an und —“

„Und ich folge Deinem Beispiel, mein kleines, mutiges Mädchen,“ unterbrach Egon da den Redefluß der Geliebten, indem er an ihre Seite trat. Einer meiner Studiengenossen hat der juridischen Laufbahn ade gesagt,“ fuhr er dann fort, während seine Hände losend über Lola's blondes Lockenhaar glitten, „und ist seit kurzem Redakteur unseres gelesesten Blattes. Ihn werde ich noch heute auf-

suchen und bitten, kleinen, literarischen Arbeiten aus meiner Feder ein Plätzchen in seiner Zeitung zu gönnen. Auch mir fehlt es nicht an Talent, Mütterchen,“ setzte Egon an Frau von Wangern gewendet hinzu. „Und Deine beiden Kinder werden sich so verbinden, um nur Dich, trotz der Ungerechtigkeit Onkel Steinbergs, nichts entbehren zu lassen.“

Die Matrone war tief bewegt. Und wenn sie auch nicht vermochte, so hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken, wie die Pflege Tochter und jetzt auch der Sohn, so hatte sie doch den guten Willen sich zu trösten und gab zu, daß sich auch auf diese Weise ihr Leben zu einem sorgenlosen gestalten könnte.

Es war, als wenn Gottes reichster Segen auf den Bestrebungen der beiden jungen Leute ruhte. Die von Frau von Wangern nie geahnte bedeutende schriftstellerische und dichterische Begabung ihres Sohnes machte ihn schnell zu einem sehr geschätzten Mitarbeiter jenes Blattes, das sein früherer Studiengenosse mit vielem Glück redigierte.

Ohne nur im geringsten seine Berufspflichten vernachlässigen zu dürfen, konnte Egon doch so bedeutende Honorare erzielen, daß durch diese allein schon der Wangern'sche Haushalt in gewohnter Weise fortgeführt werden konnte. Aber Lola that auch das ihre: Sie legte am Monats-schluß fast die gleiche Summe wie Egon in die Schatulle ihrer Schützerin. War sie doch schnell in die Mode gekommen. Man sprach überall von der jungen, talentierten Musiklehrerin, die der alte Direktor Berger unter seine Fittiche genommen. Und die Konkurrenz, welche die Kleine selbst ihren bedeutendsten Kolleginnen machte, war für diese letzteren wahrhaft erschreckend. So hatten sich denn die Verhältnisse im Wangern'schen Hause so außerordentlich angenehm gestaltet und alle Glieder der kleinen Familie erschienen, trotz der verlorenen Erbschaft heiterer denn je.

Selbstverständlich war — daß Egon nicht im entferntesten daran dachte, die Wünsche seines Onkels zu erfüllen, der Verkehr mit der Villa war vollständig abgebrochen. Der Referendar hatte Lätitia in kühlen aber sehr höflichen Worten die Mittheilung gemacht, daß er auf die Ehre verzichten müsse, sich um ihre Hand zu bewerben, da er bereits seit einem Jahre Jahre mit Fräulein Lola Hartmann versprochen sei. Auf diesen Brief antwortete Lätitia selbstverständlich mit keiner Silbe.

Die nunmehr so reiche Erbin lebte übrigens fast gänzlich abgeschieden von der Außenwelt. Jetzt, da sie von niemand mehr abhängig war, trat sie aber auch mit einem Charakterzug hervor, den bisher keine Seele auch nur in ihr geahnt. Sie verriet nämlich einen unerhörten Geiz. Alle Armen, denen Steinberg kleine Pensionen gezahlt, wurden von der neuen Herrin der Villa herzlos fortgeschickt und dahin beschieden, daß man einen sich wiederholenden Besuch für einfache Bettel halten würde. Eine solche aber wäre

Fräulein Lätitia gezwungen, der Polizei anzuzeigen.

Auch die Dienerschaft wurde entlassen und nur Frau Feld und der Portier blieben bei der jungen Dame. Letzterer war Witwer und besaß nur eine einzige, halbblödsinnige Tochter von sechszehn Jahren, die jetzt die Stelle eines Hausmädchens vertreten mußte, sich aber seit einiger Zeit fast zu jeder Arbeit untauglich erwies. Sie war nämlich kaum mehr aus der Wohnung ihres Vaters herauszuloden, seitdem man sie einmal auf den Boden geschickt, wo sie Schritte gehöret haben wollte und nun beschwor, daß es in der Villa spuke: „Der Geist des verstorbenen gnädigen Herrn ginge um,“ sagte sie, „und hause in den Gemächern, in welchen von altersher seine Garderobe aufbewahrt worden.“

(Fortsetzung folgt.)

Erinnerung

an  
Schloß Neuenbürg.

Mit dem Frühling kommt's Verlangen  
Neu das alte Herz zu kleiden,  
Mit dem Frühling kommt die Sehnsucht  
Nach des Waldes Herrlichkeiten. —

Doch mich zieh's zumeist nach dir, du  
Alte Burg dort auf der Höhe,  
Immer noch umschwebt dein Bild mich  
Wo ich geh' und wo ich stehe!

Auch nach dir — du krumme Steige  
Wo ich leuchend oft mich wand  
Nächtens aus der Sonne kommend  
Von dem Mond beleuchtet stand!

Und nach dir — du trautes Wäldchen  
Und nach den errat'schen Blöden,  
Die demoost von alten Zeiten  
Malerisch den Boden decken!

— — — — —  
Hab' ich treulos dich verlassen,  
Alte Heimat — immer wieder  
Schau' ich wie du sonnig blickst  
Auf das stille Thal hernieder.

Hör' auch wohl des Baches Rauschen  
Der um deinen Fuß sich schlingt,  
Und der Menschen rastlos Treiben,  
Das vom Städtchen murrend dringt. —

Und wenn ich mich schlafen lege  
Oft erfahrt mich leises Schauern,  
Dann vernehm' ich Sturmes Tosen  
Um die altersgrauen Mauern.

Hör' den schrillen Schrei des Uhu's,  
Süßen Aeolsharfenklang —  
Dort vom alten Turm herüber,  
So ergreifend und so bang!

Selbst des Zugwinds arge Tücke  
Faßt im Bett mich täuschend an,  
Also daß ich — wie vor Zeiten  
Herzlich wieder niesen kann!

X.

Bestellungen  
auf den Enztähler  
können täglich bei allen Post-  
ämtern gemacht werden.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Meeb in Neuenbürg.

Anzeigen

Nr. 11.

Erscheint Dienstag,  
im Bezirk vierteljährlich

An

Neu

An die C

Unter Bezugnahme  
Ministerialamtsbla  
haltenen Erlaß de  
Zinnern, betr. Maß  
rände vom 9. d. M  
steher aufgefördert,  
amt ein Verzeich  
ihres Gemeindebezir  
— unter Angabe  
und Bezeichnung d  
zur Sommerweide  
gebracht werden,  
anzeige zu erstatte

Die Schafbesitz  
des oben erwähnte  
belehren, daß vor  
verfahrens die Ab  
welcher die Ränder  
die Sommerweide  
Den 18. Jann

Bekannt

der Kgl. Landgest  
Patentierung der  
die Deck

In Gemäßheit  
25. Dezember 18  
§ 12 ff findet die  
im Besitze von Priv  
welche von ihren  
Deckperiode 1888  
wendet werden wol

Zeit in folgenden  
in Horb am Neckar  
vormittags  
in Crailsheim am Neckar  
vormittags  
in Heilbronn (Bahnhof)  
mittags  
in Kulendorf am Neckar  
vormittags  
in Laupheim  
nachmittags  
in Geislingen am Neckar  
vormittags

Diejenigen Gen  
tente für die Deck  
wünschen, werden ar  
in einem der oben  
bezeichneten Zeit de  
sion vorzuführen.  
Die Erteilung  
aus, daß der Her

